

aus denen Brandenburg durch geschicktes Verhalten doch vielleicht Vorteil ziehen konnte. Mit dem Tode des jungen Kurprinzen von Bayern wurde die spanische Erbfolge wieder zur brennenden Tagesfrage; von ihrer Entscheidung hing es ab, ob Europa unter dem französischen oder dem österreichischen Übergewicht erliegen sollte, oder ob es einen Ausweg gab, der das Gleichgewicht der Völker ermöglichte. Doch noch näher wurde Brandenburg durch eine andere Frage berührt, die seine eigenen östlichen Länder gefährdete: der neue König von Polen nämlich, August der Starke, hatte mit dem Zaren und dem König von Dänemark ein Bündnis geschlossen, um dem jungen Schwedenkönige Karl XII. einige Provinzen zu entreißen.

Im Osten und Westen zogen zwei gewaltige Wetter heran, Brandenburg war von beiden bedroht, und doch handelte es sich nicht nur darum, vor ihnen Schutz zu finden, sondern es galt zugleich neue Ehren, es galt eine Königskrone zu gewinnen.

Holländer sollen auf dem Kongresse zu Ryswick dem Kurfürsten Friedrich III. den Rat gegeben haben allen Mißhelligkeiten durch die Annahme der königlichen Würde ein für allemal ein Ende zu machen. Ahnungsvoll hatte man dem Kurfürsten schon bei seiner Geburt eine Königskrone prophezeit. Die Machtstellung, die der Große Kurfürst seinem Staate gegeben, bot in der Tat die Unterlage zur Erlangung der königlichen Würde. Kurfürst Friedrich lebte und webte in diesem Gedanken, ja die Erwerbung der Königskrone war recht eigentlich sein Regierungsprogramm. Gerade die Mißerfolge in der äußeren Politik bestimmten ihn nunmehr dem Plane wieder näher zu treten, „denn so lange ich nichts als Kurfürst bin,“ schrieb er, „opponiert man mir allemal.“

Dazu mußten freilich die Hauptmächte, wenigstens der Kaiser, ihre Zustimmung geben. Ebenso klar war man sich von vornherein darüber, daß die Krone allein auf das Herzogtum Preußen gegründet werden könne, da Friedrich als König eines der Reichsländer doch nur ein „Lehnkönig“ geblieben wäre; in Preußen aber war er völlig unabhängiger Souverän.

König August III. von Polen sowie seine Bundesgenossen Dänemark und Rußland brauchten mindestens Brandenburgs Neutralität und mußten dafür wohl ihre Zustimmung zu Friedrichs Wunsch geben. Ebenso hatte dieser allen Grund, auf die Zustimmung seines Oheims, des Königs von England, wie auf den der Generalstaaten zu rechnen. Der Kaiser